Finanziert von der Europäischen Union

STATISTIK AUSTRIA
Die Informationsmanager

Gründe für Ausbildungsabbrüche

Modul 2024 „Junge Menschen auf dem Arbeitsmarkt“

Arbeitsmarkt im Fokus 10/2025

Impressum

Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen
bei Statistik Austria der Allgemeine Auskunftsdienst zur Verfügung:

Guglgasse 13
1110 Wien
Tel.: +43 1 711 28-7070
E-Mail: info@statistik.gv.at
Fax: +43 1 711 28-7728

Herausgeberin und Herstellerin

STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
Guglgasse 13
1110 Wien

Für den Inhalt verantwortlich

Beatrix Wiedenhofer-Galik
Karin Klapfer
E-Mail: ake@statistik.gv.at

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ ist es gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu bearbeiten. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung von Dateninhalten wie Tabellen, Grafiken oder Texten ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Finanziert von der Europäischen Union. Die Darlegung und vertretenen Standpunkte sind jedoch ausschließlich die der verfassenden Person/en und spiegeln nicht unbedingt die Ansichten der Europäischen Union oder Europäischen Kommission wider. Weder die Europäische Union noch die Europäische Kommission können dafür verantwortlich gemacht werden.

© STATISTIK AUSTRIA
Wien 2025

Gründe für Ausbildungsabbrüche

Eine grundlegende Voraussetzung für eine gute Integration in den Arbeitsmarkt stellt eine fundierte formale Ausbildung im Rahmen des Schul- oder Hochschulwesens dar. Im Laufe einer individuellen Bildungslaufbahn können sich allerdings die Rahmenbedingungen oder persönlichen Interessen ändern bzw. entsprechen schulische Anforderungen nicht den Fähigkeiten, sodass begonnene Ausbildungen abgebrochen werden. In welchem Ausmaß werden Ausbildungen begonnen und nicht erfolgreich abgeschlossen? Welche Ausbildungen werden abgebrochen? Und welche Gründe führen zum Abbruch einer Ausbildung?

Die folgenden Ergebnisse hierzu stammen aus dem Modul „Junge Menschen auf dem Arbeitsmarkt", das im Jahr 2024 europaweit erhoben wurde. Dabei wurden im Rahmen der österreichischen Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung insgesamt 7 271 Personen im Alter von 15 bis 34 Jahren befragt.

Abbruch formaler Ausbildungen von 15- bis 34-Jährigen

Insgesamt gaben hochgerechnet 469 800 Personen im Alter von 15 bis 34 Jahren 2024 an, mindestens einmal eine formale Ausbildung abgebrochen zu haben, dies entspricht 22,3 % aller 15- bis 34-Jährigen.[1] 236 500 Männer (22,1 %) dieses Alters sowie 233 400 Frauen (22,5 %) weisen Ausbildungsabbrüche im Rahmen ihrer bisherigen Bildungslaufbahn auf.[2]

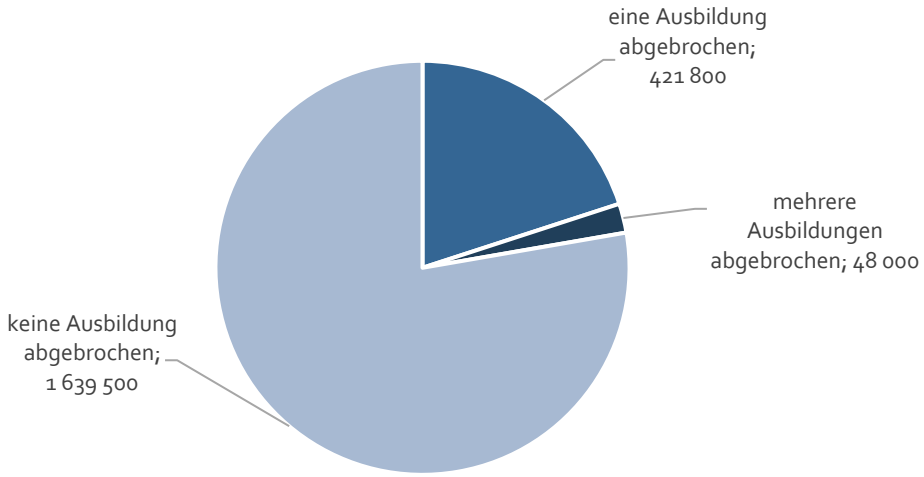
Ausbildungsabbrüche beinhalten – gemäß den Definitionen dieser Erhebung – auch den Wechsel der Fachrichtung einer Ausbildung, etwa der Studienrichtung oder die Wahl eines anderen Lehrberufes. Lediglich ein Wechsel des Fachgebiets zählt als Ausbildungsabbruch, nicht jedoch ein Wechsel des Schulstandortes oder des Lehrbetriebes. Auch der Zeitpunkt der Bildungsabbrüche ist nicht von Belang: Es waren alle Abbrüche zu berücksichtigen, unabhängig davon, ob sie vor, während oder nach der derzeit höchsten abgeschlossenen Bildung erfolgten.

Größtenteils wurde nur einmal eine Ausbildung im Rahmen des regulären Schul- bzw. Hochschulsystems abgebrochen, nämlich insgesamt von 421 800 15- bis 34-Jährigen, dies entspricht genau einem Fünftel dieser Altersgruppe (20,0 %). Bei den Männern waren es 210 800 (19,7 %), bei den Frauen 211 100 (20,3 %). Lediglich ein kleiner Teil gab an, mehr als eine Ausbildung abgebrochen

[1] Detaillierte Tabellen dazu finden sich unter Weiterführende Arbeitsmarktthemen bei den Detailergebnissen.
[2] Im Rahmen der alle 6 Jahre von STATISTIK AUSTRIA stattfindenden Erhebung über Erwachsenenbildung (Adult Education Survey, AES), zuletzt 2022/23 durchgeführt, wurden Ausbildungsabbrüche von Personen mit 18 oder mehr Jahren ermittelt. Diese liegen geringfügig höher als beim Modul 2024 in der vergleichbaren Altersgruppe.

zu haben, nämlich 48 000 Personen im Alter von 15 bis 34 Jahren bzw. 2,3 %, von den Männern 25 700 (2,4 %), von den Frauen 22 300 (2,1 %), siehe Abbildung 1.

Abbildung 1: Ausbildungsabbrüche von 15- bis 34-Jährigen, absolut



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung – Modul 2024 „Junge Menschen auf dem Arbeitsmarkt“.

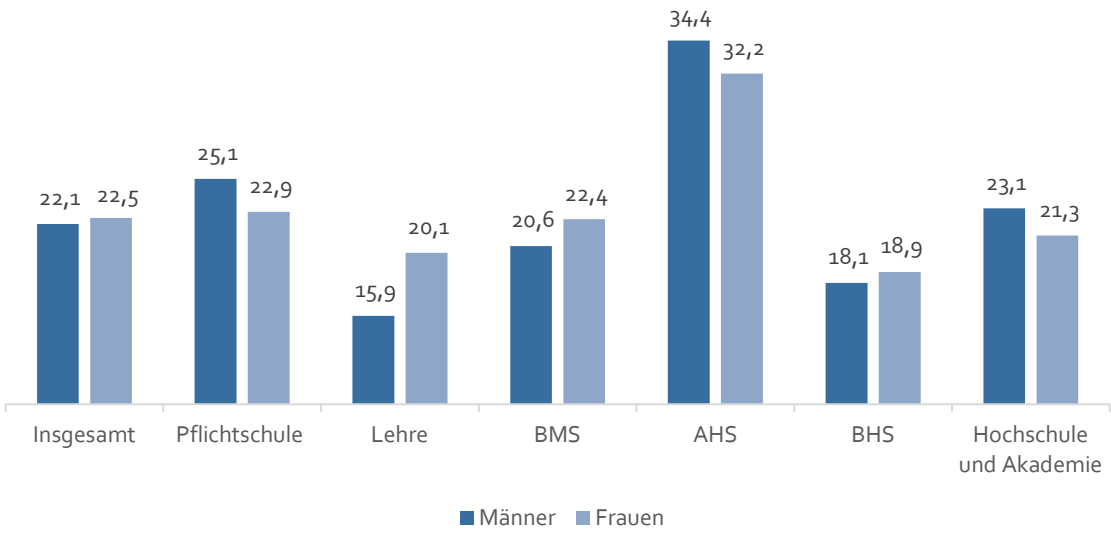
Naturgemäß steigt die Zahl der Abbrüche mit zunehmendem Alter an. Mit 15 bis 19 Jahren führte nur knapp jede:r Achte (12,4 %) Bildungsabbrüche an, von den 30- bis 34-Jährigen allerdings ein Viertel (25,4 %) – letztgenannte können auch schon auf eine längere Bildungskarriere zurückblicken als jüngere Personen. Zwei Drittel (67,5 %) der gesamten Zielgruppe (15 bis 34 Jahre) befinden sich nicht mehr in formaler Aus- oder Weiterbildung. Das Ausmaß ihrer Ausbildungsabbrüche ist in dieser Gruppe höher (23,7 %) als bei Personen, die sich gegenwärtig noch in Ausbildung befinden (19,4 %). Nach Art der derzeit besuchten Ausbildung zeigen sich die meisten Abbrüche bei Studierenden an einer Hochschule oder Akademie – immerhin 27,6 % haben bereits Ausbildungen abgebrochen (Männer 27,2 %, Frauen 28,0 %).

Deutliche Unterschiede lassen sich auch nach dem Geburtsland erkennen: Personen, die im Ausland geboren wurden, weisen in geringerem Ausmaß (20,0 %) Ausbildungsabbrüche auf als jene, die in Österreich zur Welt kamen (23,1 %). Mit Abstand am seltensten (13,7 %) brachen Personen aus den neuen EU-Mitgliedstaaten (ab 2004)[3] eine formale Ausbildung ab. Aus den EU-14 (vor 2004)[4] kommende Personen haben hingegen etwas öfter (24,8 %) als in Österreich Geborene Ausbildungen abgebrochen, wobei dies allerdings nur auf Männer zutrifft – immerhin drei von zehn

[3] Neue EU-Mitgliedstaaten ab 2004: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern; Bulgarien, Rumänien; Kroatien.
[4] EU-14 vor 2004 (ohne Österreich): Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande, Dänemark, Irland, Griechenland, Spanien, Portugal, Finnland, Schweden.

15- bis 34-jährigen Männern (30,2 %) aus dem EU-14-Raum haben im Laufe ihrer Bildungslaufbahn mindestens eine Ausbildung abgebrochen, von den Frauen hingegen weniger als ein Fünftel (19,9 %).

Abbildung 2: Ausbildungsabbrüche von 15- bis 34-Jährigen nach höchster abgeschlossener Bildung und Geschlecht, in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung – Modul 2024 „Junge Menschen auf dem Arbeitsmarkt“.

Auffallende Unterschiede treten bei Betrachtung der Abbrüche nach der derzeit höchsten abgeschlossenen Bildung zutage (siehe Abbildung 2). Absolvent:innen einer allgemeinbildenden höheren Schule (AHS)[5] haben weitaus am häufigsten eine Ausbildung abgebrochen – genau ein Drittel führte solche Abbrüche an (33,2 %; Männer 34,4 %, Frauen 32,2 %).

An zweiter Stelle, jedoch mit beträchtlichem Abstand, folgen Personen, die bislang noch keine über einen Pflichtschulabschluss hinausgehende Ausbildung erfolgreich absolviert haben (24,1 %; Männer 25,1 %, Frauen 22,9 %). An dritter Stelle stehen Personen mit Tertiärabschlüssen, gut ein Fünftel (22,0 %; Männer 23,1 %, Frauen 21,3 %) hat Ausbildungen abgebrochen. Am seltensten sind Ausbildungsabbrüche bei Personen mit Lehrabschlüssen; nur 17,5 % gaben solche an, von den Männern waren es gar nur 15,9 % (Frauen 20,1 %). Auch bei Personen, die an einer berufsbildenden höheren Schule (BHS) maturierten, sind Bildungsabbrüche vergleichsweise selten der Fall (18,5 %; Männer 18,1 %, Frauen 18,9 %).

[5] Auf die Art der abgebrochenen Ausbildung wird an späterer Stelle eingegangen.

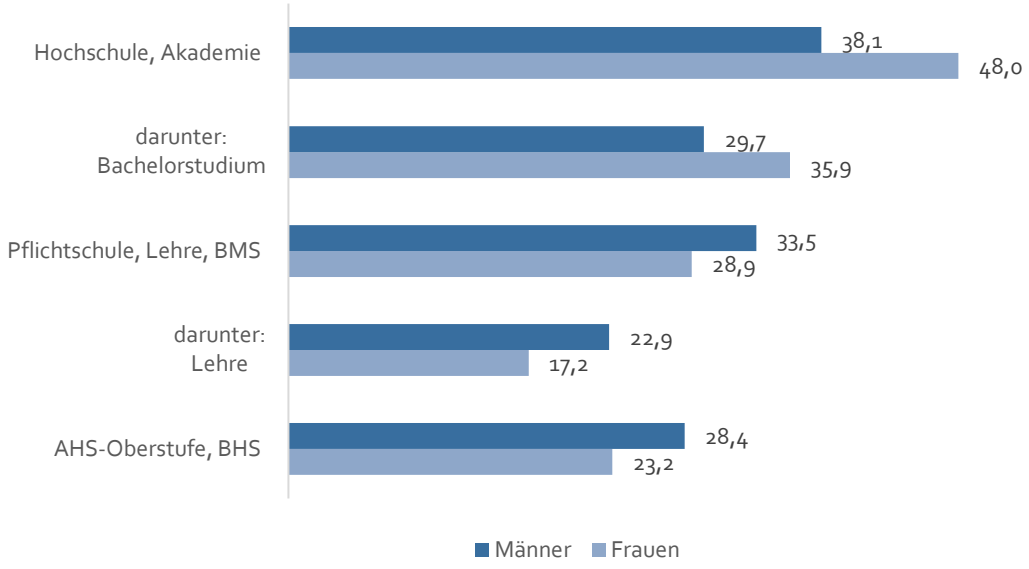
Welche Ausbildungen werden abgebrochen?

Mehr als vier von zehn (43,0 % bzw. 202 100) Ausbildungsabbrüche betreffen Ausbildungen an einer Hochschule oder Akademie. Bei den 15- bis 34-jährigen Frauen stellen diese beinahe die Hälfte (48,0 %) aller Abbrüche dar, bei den Männern deutlich weniger (38,1 %, siehe Abbildung 3). In vielen Fällen handelt es sich dabei um ein abgebrochenes Bachelorstudium (32,8 % bzw. 154 100). Wie bereits eingangs erwähnt, gilt auch der Wechsel einer Studienrichtung als Abbruch.

Gut drei von zehn (31,2 % bzw. 146 600) Abbrüche erfolgen entweder an Pflichtschulen, berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) oder bei Lehrausbildungen. Hier sind Männer in stärkerem Maße (33,5 %) betroffen als Frauen (28,9 %). Berücksichtigt man ausschließlich Lehrausbildungen, so umfassen diese ein Fünftel aller Abbrüche (20,1 % bzw. 94 400; Männer 22,9 %, Frauen 17,2 %). Eine BMS wurde von weniger als jede:r zehnten Person (8,5 % bzw. 39 900) im Alter von 15 bis 34 Jahren abgebrochen, eine Pflichtschule nur in geringfügigem Ausmaß.

Ein Viertel der Abbrüche betrifft eine allgemein- oder berufsbildende höhere Schule (AHS-Oberstufe, BHS) – 25,8 % (121 200), auch hier überwiegen die Anteile der Männer (28,4 %, Frauen 23,2 %). Wurde mehr als eine Ausbildung abgebrochen, war die höchste abgebrochene Ausbildung zu nennen.

Abbildung 3: Art der abgebrochenen Ausbildung von 15- bis 34-Jährigen nach Geschlecht, in Prozent

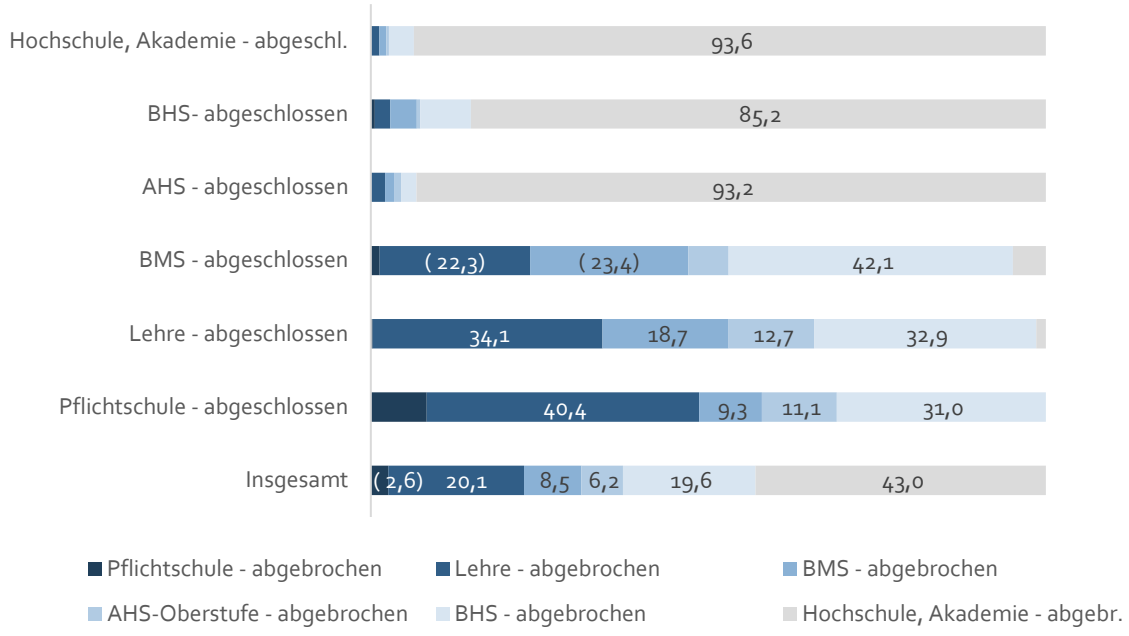


Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung – Modul 2024 „Junge Menschen auf dem Arbeitsmarkt“.

Betrachtet man den höchsten Bildungsabschluss einer Person mit Ausbildungsabbruch und stellt diesem die Art der abgebrochenen Ausbildung gegenüber, so wird ersichtlich, dass die Ausbildungsabbrüche von Akademiker:innen fast ausschließlich auf abgebrochene Ausbildungen an einer Hochschule oder Akademie zurückzuführen sind (93,6 %, siehe Abbildung 4). Auch von Personen, die an einer Höheren Schule maturiert haben, entfallen insgesamt beinahe neun von zehn (89,9 %) Abbrüchen auf tertiäre Ausbildungen. Eine weitere Differenzierung in allgemein- oder berufsbildende höhere Schulen zeigt, dass bei AHS-Matura 93,2 % der Abbrüche an einer Hochschule oder Akademie erfolgten, bei einer BHS deutlich weniger (85,2 %). Von den 15- bis 34-Jährigen, die an einer AHS maturiert hatten, befanden sich zum Befragungszeitpunkt noch mehr als die Hälfte (53,5 %) in formaler Ausbildung, von den BHS-Maturant:innen nur mehr etwa ein Viertel (26,1 %).

Ein interessantes Ergebnis betrifft 15- bis 34-Jährige mit abgeschlossener Lehre und Bildungsabbrüchen – wie bereits erwähnt, haben diese am seltensten eine Ausbildung abgebrochen (17,5 % bzw. 82 700 Personen). Erstaunlicherweise hat mehr als ein Drittel der Personen mit erfolgreichem Lehrabschluss eine begonnene Lehrausbildung abgebrochen (34,1 % bzw. 28 200), vermutlich wurde die Fachrichtung geändert. Etwas weniger Personen (32,9 %) mit absolvierter Lehre haben im Laufe ihrer Bildungslaufbahn auch eine BHS begonnen, diese allerdings abgebrochen.

Abbildung 4: Höchste abgeschlossene Ausbildung von 15- bis 34-Jährigen mit Ausbildungsabbrüchen nach abgebrochener Ausbildung, in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung – Modul 2024 „Junge Menschen auf dem Arbeitsmarkt“. – ( ) Werte sind sehr stark zufallsbehaftet (Variationskoeffizient über 17 %). – Werte mit einem Variationskoeffizient über 25 % sind statistisch nicht interpretierbar und werden hier nicht dargestellt.

Anhand dieser Daten können auch Schlussfolgerungen dahingehend gezogen werden, welcher höchste Abschluss vorliegt, wenn eine bestimmte Ausbildung abgebrochen wurde. Bei dieser Betrachtungsweise werden nur jene Personen berücksichtigt, die sich nicht mehr in formaler Aus- oder Weiterbildung befanden. Dabei zeigt sich, dass zwar mehr als drei von zehn (31,7 %) nicht mehr in Ausbildung befindlichen Personen mit Lehrabbruch eine andere Lehrausbildung erfolgreich absolviert haben, allerdings mehr als die Hälfte (56,6 % bzw. 48 900) keine über einen Pflichtschulabschluss hinausgehende formale Ausbildung aufweist. Von den Personen mit Abbruch einer BHS haben vier von zehn (40,9 %) eine Lehre abgeschlossen, allerdings ein Drittel (33,0 % bzw. 20 900) lediglich eine Pflichtschule. Bei Abbruch einer Ausbildung an einer Hochschule oder Akademie liegt vielfach ein Wechsel auf eine andere Studienrichtung vor – immerhin 45,6 % weisen einen tertiären Abschluss auf.

Bildungsabbrüche bei Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss

565 100 Personen im Alter von 15 bis 34 Jahren weisen (noch) keinen über eine Pflichtschule hinausgehenden Abschluss auf, dies entspricht 26,8 % der gleichaltrigen Bevölkerung. Geringere Qualifikationen sind grundsätzlich mit schlechteren Chancen am Arbeitsmarkt verbunden, deshalb soll diese Gruppe näher beleuchtet werden. Da in der Zielgruppe auch Personen inkludiert sind, die sich vielfach noch in Ausbildung befinden, wird im Folgenden zwischen Personen, die sich noch bzw. nicht mehr in Ausbildung befinden, differenziert.

60,7 % der Personen (343 000) mit maximal Pflichtschulabschluss befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung in formaler Aus- oder Weiterbildung. Nur ein kleiner Teil davon, nämlich jede:r Zehnte (11,3 % bzw. 38 800), weist Bildungsabbrüche auf, wobei Abbrüche der 1. bis 3. Klasse einer BHS dominieren (21 200). Die meisten (27 100 bzw. 69,8 %) der sich in Ausbildung befindlichen Personen mit Dropout und maximal Pflichtschulabschluss absolvieren eine Lehrausbildung.

Wie sieht es nun bei Personen mit niedrigeren Qualifikationen aus, die sich nicht in Ausbildung befinden? 39,3 % der Personen mit lediglich Pflichtschulabschluss bzw. 222 200 Personen nahmen an keiner Aus- oder Weiterbildung teil.[6] Bei dieser Gruppe liegen in überdurchschnittlich hohem Ausmaß (43,8 % bzw. 97 400, Durchschnitt: 22,3 %) Bildungsabbrüche vor. Die Hälfte dieser Personen (50,2 % bzw. 48 900) weist dabei eine abgebrochene Lehrausbildung auf.

Beinahe sechs von zehn (59,4 % bzw. 57 900) Personen mit maximal Pflichtschulabschluss und Bildungsabbrüchen, die sich nicht in formaler Ausbildung befinden, sind derzeit erwerbstätig. Vier von zehn (40,6 % bzw. 39 500) dieser 15- bis 34-Jährigen sind nicht erwerbstätig, wobei rund zwei

[6] Der Referenzzeitraum bezieht sich auf die letzten vier Wochen, auch die Ferienzeit gilt als „in Ausbildung“.

Drittel davon (65,1 %) schon zu einem früheren Zeitpunkt zumindest einige Arbeitserfahrungen gesammelt haben. Beinahe ein Sechstel (17,6 %) der 15- bis 34-Jährigen mit solch geringeren Qualifikationen und Bildungsabbrüchen zählte – gemäß internationaler Definition – zu den Arbeitslosen.

Fast sieben von zehn Personen (68,4 % bzw. 66 600) mit maximal Pflichtschulabschluss, Ausbildungsabbrüchen und ohne Weiterbildungsteilnahme wurden in Österreich geboren und 31,6 % im Ausland, wobei letztgenannter Anteil etwas höher als jener von allen im Ausland Geborenen im Alter von 15 bis 34 Jahren ist (25,8 %). Höhere Abschlüsse als lediglich Pflichtschule sind hier vermutlich mit größeren Hürden (z.B. mangelnde Deutschkenntnisse) verbunden. Einen Migrationshintergrund weist die Hälfte dieser Gruppe auf (49,7 %; bezogen auf alle 15- bis 34-Jährigen: 35,7 %), der Anteil der zweiten Migrationsgeneration liegt dabei bei nur 18,2 % (insgesamt: 11,1 %).

Nahezu sechs von zehn (58,0 % bzw. 56 500) der sich nicht in Ausbildung befindlichen 15- bis 34-Jährigen mit höchstens Pflichtschulabschluss und Bildungsabbrüchen sind 25 bis 34 Jahre alt.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass 42 700 15- bis 34-Jährige die Pflichtschule zum Befragungszeitpunkt noch nicht abgeschlossen haben, dies entspricht 7,6 % dieser Altersgruppe mit maximal Pflichtschulabschluss. Erwartungsgemäß ist mehr als die Hälfte davon (53,8 % bzw. 23 000) jünger als 20 Jahre.

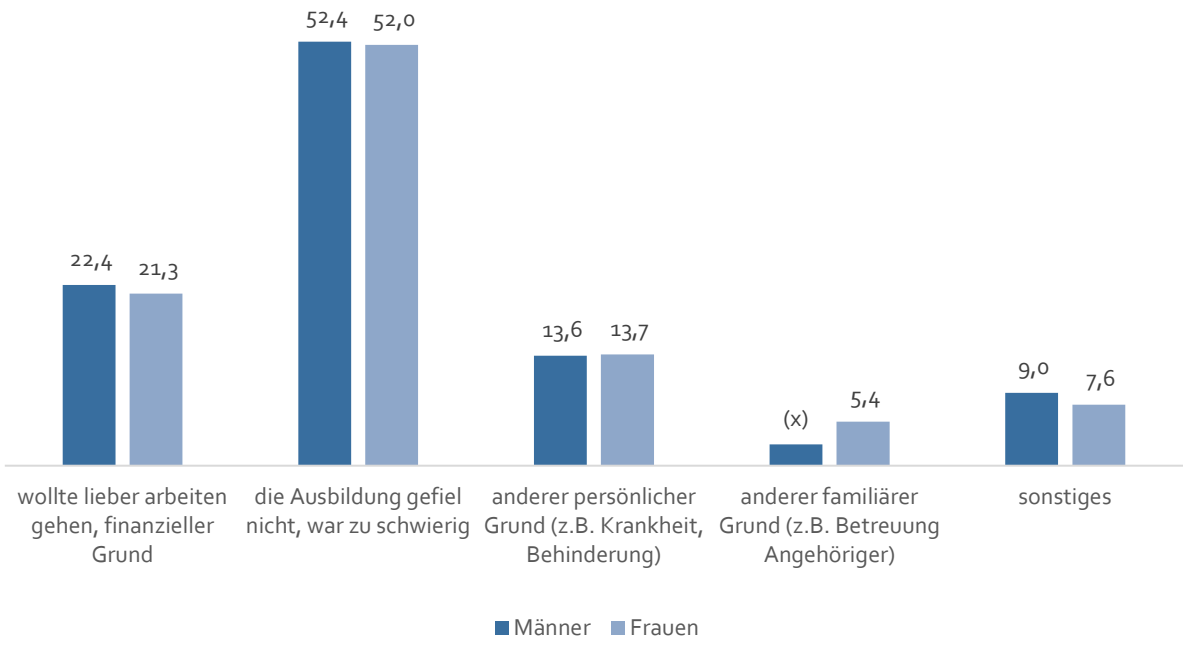
Hauptgrund für den Abbruch der Ausbildung

Mehr als die Hälfte der insgesamt 469 800 Personen, die formale Ausbildungen abgebrochen haben, führten als Hauptgrund für den Abbruch an, dass ihnen die Ausbildung nicht gefallen habe (52,2 %) bzw. diese zu schwierig gewesen sei (siehe Abbildung 5), Männer und Frauen waren hier gleichermaßen betroffen.

Als zweitwichtigster Grund für den Abbruch, allerdings mit deutlichem Abstand (21,8 %), wurde von den 15- bis 34-Jährigen angegeben, dass sie lieber arbeiten gehen wollten bzw. finanzielle Gründe für den Ausbildungsabbruch ausschlaggebend waren.

Andere persönliche Gründe, wie etwa eine eigene Erkrankung oder Behinderung, führten bei 13,7 % zum Abbruch der Ausbildung. Andere familiäre Gründe (z. B. die Betreuung Angehöriger) spielten für Frauen (5,4 %) eine etwas größere Rolle als für Männer. Sonstige individuelle Gründe, die keiner der vorgegebenen Antwortkategorien zugeordnet werden konnten, wurden von 8,3 % der Personen mit Ausbildungsabbrüchen angeführt.

Abbildung 5: Hauptgrund für den Ausbildungsabbruch von 15- bis 34-Jährigen nach Geschlecht, in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung – Modul 2024 „Junge Menschen auf dem Arbeitsmarkt". – (x) Werte sind statistisch nicht interpretierbar (Variationskoeffizient über 25 %).

Betrachtet man abschließend den wichtigsten Grund für den Abbruch nach Art der abgebrochenen Ausbildung, so zeigt sich, dass der Wunsch arbeiten zu gehen bzw. finanzielle Gründe am häufigsten von Personen genannt wurden, die eine AHS oder BHS abgebrochen haben (32,2 % bzw. 39 000 Personen, Durchschnitt 21,8 %).

„Die Ausbildung gefiel nicht bzw. war zu schwierig" stellte bei immerhin mehr als sechs von zehn Personen (62,7 % bzw. 126 800 Personen), die ein Studium an einer Hochschule oder Akademie abgebrochen bzw. die Studienrichtung gewechselt haben, den Hauptgrund für den Abbruch oder Wechsel dar.

Andere persönliche Gründe, wie die eigene Krankheit oder Behinderung (auch beispielsweise eine Allergie auf bestimmte Arbeitsmaterialien), findet man am häufigsten bei Personen mit abgebrochener Lehrausbildung – ein Viertel (24,1 % bzw. 22 700 Personen, Durchschnitt 13,7 %) führte diese Gründe an.

Deutliche Unterschiede lassen sich auch nach dem Geburtsland erkennen: Die begonnene Ausbildung entsprach nicht den Interessen oder war zu schwierig, traf auf deutlich mehr Jugendliche und junge Erwachsene zu, die in Österreich zur Welt kamen (54,8 %) als auf im Ausland geborene (43,8 %). Der Wunsch nach eigener Erwerbstätigkeit bzw. finanzielle Motive spielten hingegen bei

Personen mit ausländischem Geburtsland eine etwas größere Rolle (23,9 %) als bei österreichischem (21,2 %).

Fazit

Eine fundierte Ausbildung ist eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt. Im Laufe einer individuellen Bildungslaufbahn können sich die Interessen oder persönlichen Lebensumstände ändern, was auch Auswirkungen auf bereits begonnene Ausbildungen haben kann. Mehr als ein Fünftel (22,3 % bzw. 469 800) der 15- bis 34-Jährigen hat den Ergebnissen des Moduls 2024 zufolge formale Ausbildungen abgebrochen. Dies muss aber nicht bedeuten, dass die Aus- oder Weiterbildung komplett abgebrochen wurde, sondern es kann auch auf eine andere Ausbildungsrichtung umgesattelt worden sein.

Deutliche Unterschiede liegen nach der höchsten abgeschlossenen Bildung vor: Immerhin ein Drittel (33,2 %) der Personen unter 35 Jahren, die an einer allgemeinbildenden höheren Schule maturiert hatten, gaben Ausbildungsabbrüche an. Fast ein Viertel (24,1 %) der Personen mit maximal Pflichtschulabschluss wies Abbrüche im Ausbildungssystem auf, Personen mit Tertiärabschlüssen lagen in Bezug auf Abbrüche im durchschnittlichen Bereich (22,0 %). Am seltensten (17,5 %) brachen Personen mit abgeschlossener Lehre eine formale Ausbildung ab, knapp gefolgt von Personen mit BHS-Matura (18,5 %).

Blickt man auf die Art der abgebrochenen Ausbildung, so stehen tertiäre Ausbildungen an einer Hochschule oder Akademie im Vordergrund – diese umfassen immerhin 43,0 % aller genannten Abbrüche. Rund drei von zehn Abbrüchen (31,2 %) betreffen grundlegende bis mittlere Ausbildungen, der Großteil davon entfällt auf Lehrausbildungen. Abbrüche einer allgemein- oder berufsbildenden höheren Schule wurden von einem Viertel (25,8 %) genannt.

Stellt man nun die höchste abgeschlossene der im Laufe der Bildungslaufbahn abgebrochenen Ausbildung gegenüber, so wird ersichtlich, dass Akademiker:innen größtenteils (93,6 %) tertiäre Ausbildungen abgebrochen und demnach in einem anderen Fachgebiet einen Tertiärabschluss erworben haben. Ein interessantes Ergebnis liefern auch Personen mit abgeschlossener Lehre, die in unterdurchschnittlichem Ausmaß Ausbildungsabbrüche aufweisen. Mehr als ein Drittel (34,1 %) deren Abbrüche entfallen nämlich auf Lehrausbildungen, demnach wurde der Lehrberuf gewechselt.

Problematisch stellen sich Ausbildungsabbrüche insbesondere bei Personen dar, die nur geringe formale Qualifikationen aufweisen. Falls keine über eine Pflichtschulausbildung hinausgehenden Bildungsabschlüsse vorliegen, sind die damit einhergehenden Chancen auf dem Arbeitsmarkt vergleichsweise gering und auch mit deutlich höherer Arbeitslosigkeit als bei höheren Qualifikationen

verbunden. Ein beachtlicher Teil (39,3 %) der 15- bis 34-Jährigen mit höchstens Pflichtschulabschluss befand sich nicht mehr in Ausbildung, das Ausmaß an begonnenen und abgebrochenen Ausbildungen ist relativ hoch (43,8 %). Bei diesem Personenkreis liegen vermutlich größere Hürden vor, um höhere Bildungsabschlüsse erzielen zu können.

Insgesamt führte mehr als jede zweite Person mit Ausbildungsabbrüchen (52,2 %) als Hauptgrund für den Abbruch an, dass die Ausbildung nicht gefallen habe bzw. zu schwierig gewesen sei. Etwa ein Fünftel (21,8 %) wollte lieber arbeiten gehen bzw. nannte finanzielle Gründe für den Abbruch. Für weitere 13,7 % waren andere persönliche Gründe, z. B. eine Krankheit, ausschlaggebend dafür, dass eine begonnene Ausbildung nicht erfolgreich abgeschlossen wurde.

Informationen zur Methodik, Definitionen:

Die Ergebnisse stammen aus dem Modul „Junge Menschen auf dem Arbeitsmarkt“, das 2024 im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (AKE) europaweit zusätzlich erhoben wurde. Zielgruppe des Moduls waren alle Personen in Privathaushalten im Alter von 15 bis 34 Jahren, ausgenommen Präsenz- und Zivildiener. Dazu wurden im gesamten Jahr 2024 insgesamt 7 271 Personen (3 652 Männer, 3 619 Frauen) bei sich zuhause befragt (CAPI = Computer Assisted Personal Interviewing). Es bestand Auskunftspflicht, Fremdauskünfte waren aber möglich. In 38,2 % der Interviews erteilte ein anderes Haushaltsmitglied die Auskunft. Alle Angaben wurden auf die Bevölkerungszahl dieser Altersgruppe hochgerechnet.

Ausbildungsabbrüche: Hier waren alle Abbrüche von formalen Ausbildungen im regulären Schul- bzw. Hochschulsystem, einschließlich Lehrausbildungen, anzugeben. Für die Beantwortung spielte es dabei keine Rolle, ob die Abbrüche vor, während oder nach der gegenwärtig höchsten abgeschlossenen Ausbildung erfolgt sind. Auch ein Wechsel des Fachgebietes, der Studienrichtung oder des Lehrberufes war hier als Abbruch anzugeben. Wurde lediglich der Schulstandort gewechselt und die Ausbildung blieb aber gleich, galt dies nicht als Abbruch. Aktuelle längere Unterbrechungen, die über die Ferienzeit hinausgehen, waren auch zu berücksichtigen. Falls mehrere Ausbildungen abgebrochen wurden, war bei den Folgefragen auf die höchste abgebrochene Ausbildung Bezug zu nehmen.